




KOF Bulletin

Nr. 65, Juli/August 2013

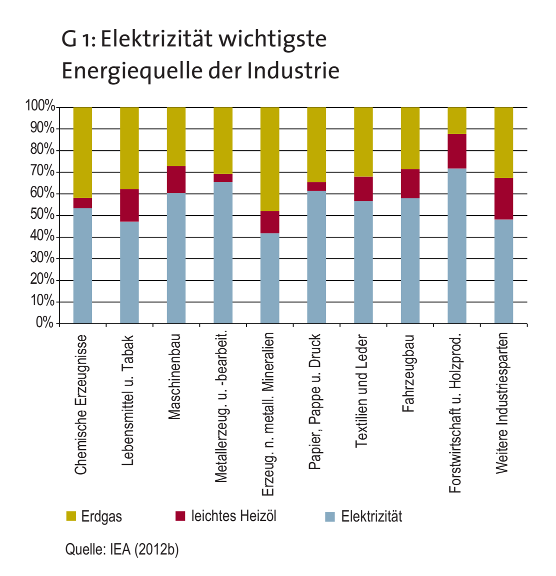
INNOVATIONEN: STROMPREISE BEEINFLUSSEN GRÜNE PATENTE

Eine neue Studie der KOF hat den Einfluss von Energiepreisen auf die Generierung von «grünen» Innovationsaktivitäten untersucht. Die Ergebnisse der Studie zeigen einen klaren Einfluss der Höhe der Strompreise auf die Anzahl grüner Patentanmeldungen. Im internationalen Vergleich liegt die Schweiz bei grünen Patentanmeldungen unter dem Durchschnitt.

Für die Studie «The Impact of Energy Prices on Green Innovation» wurden Daten über Patentanmeldungen, Energiepreise und weitere ökonomische Kontrollgrössen aus 18 Ländern, die zur Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) gehören, über einen Zeitraum von 30 Jahren zusammengestellt. Sämtliche Variablen sind nicht nur auf Länderebene, sondern innerhalb jedes Landes auch auf Branchenebene verfügbar. Dabei wird zwischen zehn Branchen des Industriesektors unterschieden. Aufbauend auf diesen in ihrer Art erstmalig verfügbaren Daten, lässt sich anhand des verwendeten ökonometrischen Modells feststellen, dass eine Erhöhung der Energiepreise um 10 % (im Mittel über eine Fünfjahresperiode) zu einer um 2.7 % höheren Anmelderate bei grünen Patenten führt.

Als Mass für den Output an grünen Innovationen einer Industriebranche dienen Patentstatistiken, die in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum erarbeitet wurden. Mit Hilfe des «Indicator of Environmental Technologies» der OECD konnten sämtliche Patentanmeldungen entweder als «grüne» oder «nicht grüne» Erfindungen kategorisiert werden. Zudem bedienen sich die Autoren Preisdaten der Internationalen Energieagentur (IEA) sowohl für verschiedene Energieträger als auch für Informationen über die effektive Nutzung dieser Energieträger nach Branchenkategorien (siehe G 1), um Energiepreise für einzelne Branchen zu konstruieren.

G 1: Elektrizität wichtigste Energiequelle der Industrie



Quelle: IEA (2012b)

DER STROMPREIS ALS POLITIKINSTRUMENT

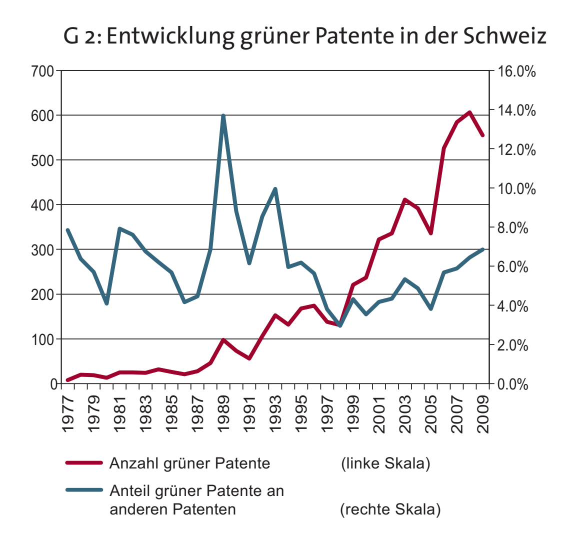
Die Ergebnisse der Untersuchung bestätigen den erwarteten positiven Effekt von Energiepreisen auf grüne Innovationen, und zwar mit einer Elastizität von 0.27, woraus sich der eingangs erwähnte Wert von 2.7 % errechnet. Dieser Koeffizient ist statistisch signifikant bei einem Schwellenwert von 10 %. Mit einer Reihe von Robustheitstests überprüfen die Autoren, ob diese Resultate auch Änderungen in der Spezifikation der Schätzung oder in der Stichprobe standhalten. Diese und weitere Tests erhärten die Stichhaltigkeit der Resultate.

Diese können als Beleg dafür gewertet werden, dass Energiepreise als effektives Politikinstrument zur Förderung der Innovationstätigkeit im Umweltbereich dienen können. Zudem kamen ähnlich gelagerte empirische Studien zu beinahe gleichen Ergebnissen. Ebenfalls im Einklang mit vorhergehenden Untersuchungen steht die Erkenntnis, dass grüne Patentanmeldungen höher ausfallen, je grösser der Bestand an bereits erarbeitetem grünen Wissen ist. Dies ist Evidenz für eine gewisse Pfadabhängigkeit grüner Technologien.

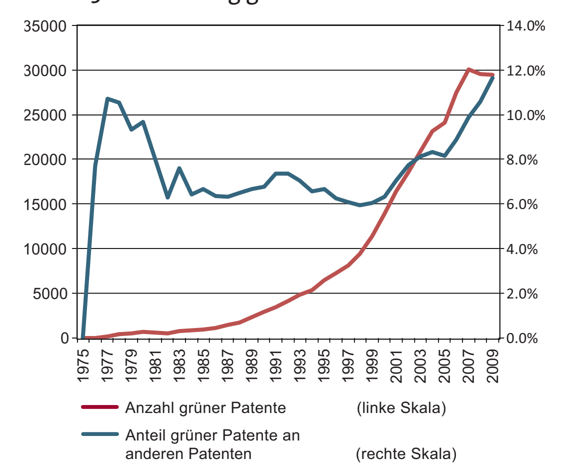
Die Untersuchung zeigt zudem, dass die Schweiz im internationalen Vergleich deutlich unterdurchschnittlich abschneidet, was die Quote von grünen gegenüber nicht grünen Patentanmeldungen betrifft (siehe G 2 und G 3).

Dieses gilt nicht nur für den Industriesektor insgesamt, sondern auch im Einzelnen für neun der zehn betrachteten Industriebranchen. Als potenzielle Erklärungen für den Rückstand der Schweiz gibt es zwei Argumente. Erstens das Opportunitätskosten-Argument: Aufgrund der in der Vergangenheit erfolgreich getätigten Innovationsanstrengungen hat sich die Schweiz eine Spezialisierung in Technologien verschafft, welche eher nicht dem grünen Bereich zuzuordnen sind. Ein Umschwenken von diesem Spezialisierungspfad auf «grünere» Technologien wäre für die betroffenen Unternehmungen nicht ohne Umstellungskosten möglich. Und zweitens dürfte auch die starke Zurückhaltung der Schweizer Politik in Bezug auf die explizite Förderung einzelner Technologiefelder – darunter insbesondere grüne Technologien – eine Rolle gespielt haben, weshalb die Schweiz eine deutlich niedrigere Quote an Patentanmeldungen dieser Sorte im Vergleich zu vielen anderen Ländern aufweist.

G 2: Entwicklung grüner Patente in der Schweiz




G 3: Entwicklung grüner Patente weltweit



METHODIK

Um die Hypothese eines positiven Effekts von Energiepreisen auf die Generierung von grünen Innovationen empirisch zu testen, verwenden Marius Ley, Tobias Stucki und Martin Wörter, die Autoren der Studie, das ökonometrische Modell der Wissensproduktionsfunktion (Knowledge Production Functions). In dieser Spezifikation dienen, nebst den klassischen Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital, die bereits erwähnten Energiepreise als erklärende Variable. Zusätzlich kontrollieren die Autoren den Einfluss des bereits erarbeiteten technologischen Wissens, und zwar anhand der Anzahl der in der Vergangenheit angemeldeten Patente beider Kategorien (grün und nicht grün). Der geschätzte Koeffizient von Energiepreisen auf die abhängige Variable (Patentanmeldungen) lässt sich in diesem Kontext als Elastizitätsmass interpretieren.

Die im Auftrag des Bundesamts für Energie (BFE) durchgeführte Studie von Marius Ley, Tobias Stucki und Martin Wörter finden Sie auf der Website der KOF unter:
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-studien/2906/ >>
oder auf der Website des BFE unter:
www.bfe.admin.ch/dokumentation/energieforschung/index.html?lang=de&publication=11084 >>

KOF SOMMERPROGNOSE 2013: SCHWEIZER WIRTSCHAFT WÄCHST TROTZ REZESSION IM EURORAUM

Während die meisten Länder im Euroraum seit geraumer Zeit wirtschaftlich stagnieren oder gar schrumpfen, wächst die Schweizer Wirtschaft weiter. Zu verdanken ist dies der starken binnenwirtschaftlichen Nachfrage. Der private Konsum ist weiterhin eine wichtige Stütze der Wirtschaftsentwicklung. Vom höheren Konsum profitiert vor allem die heimische Wirtschaft, die Verschiebung zu den grenzüberschreitenden Einkäufen scheint sich mittlerweile stabilisiert zu haben.

Die relativ positive Entwicklung der realen Einkommen und der Beschäftigung sowie die Zuwanderung lassen den privaten Konsum in diesem Jahr um 2.3 % steigen (2014: 1.9 %). Die Teuerung wird aufgrund der vorerst wenig dynamischen Weltwirtschaft, der verzögerten Weitergabe der Frankenaufwertung der vergangenen Jahre und des gesunkenen Ölpreises in diesem Jahr mit – 0.2 % im negativen Bereich zu liegen kommen. Im nächsten Jahr zieht die Teuerung im Zuge der weltwirtschaftlichen Erholung auf rund 0.5 % an.

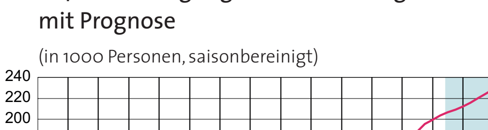
ARBEITSLOSIGKEIT SINKT ETWAS, LEICHTER STELLENAUFBAU ZU ERWARTEN

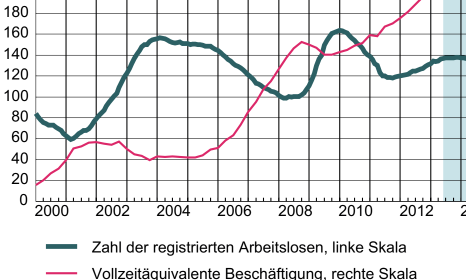
Die Situation auf dem Schweizer Arbeitsmarkt ist im internationalen Vergleich weiterhin gut. Die Arbeitslosenquote wird in diesem Jahr bei 3.2 % liegen. Zum Jahresende dürfte die Zahl der Stellensuchenden etwas sinken. Die Arbeitslosigkeit wird nächstes Jahr 3.1% betragen (siehe G 4). Das Beschäftigungswachstum dürfte sich bis Ende des kommenden Jahres leicht beschleunigen. Die stärksten Beschäftigungsimpulse dürften weiterhin von den wenig konjunkturreagiblen Branchen wie dem Gesundheitswesen sowie den Versicherungen und abgeschwächt vom Bausektor kommen.

Der zweite stabilisierende Faktor der Schweizer Konjunktur – neben dem Konsum – waren die Bauinvestitionen. Die Kapazitäten in der Bauwirtschaft sind weiterhin gut ausgelastet – insbesondere im Wohnbau. Ein zusätzlicher Ausbau der Kapazitäten ist indes nicht zu erwarten; der Beschäftigungsaufbau stoppte ebenfalls im ersten Halbjahr 2013. Der Wohnbau wird angetrieben von der starken Zuwanderung und den äusserst tiefen Zinsen und bleibt dynamisch. Er dürfte sich aber nicht mehr gleich expansiv wie bislang entwickeln.

G 4: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit mit Prognose

(in 1000 Personen, saisonbereinigt)





Der Zuwachs bei den Ausrüstungsinvestitionen wird dieses Jahr wegen des Unterhangs zu Jahresbeginn noch niedrig bleiben (0.7 %). Im Jahresverlauf holen die Unternehmen ihre aufgeschobenen Investitionen nach; die Wachstumsrate steigt im kommenden Jahr auf 5.8 %.

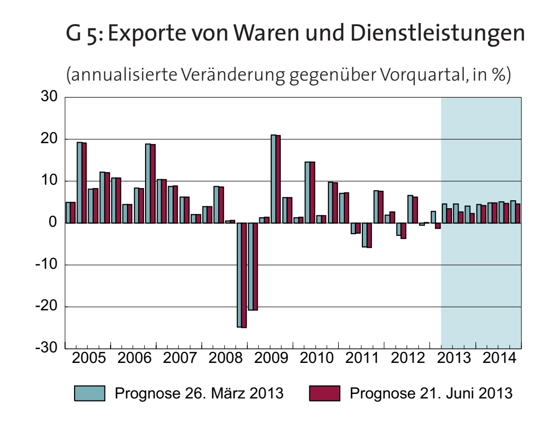
STAGNIERENDE EXPORTE IN DIESEM JAHR – MEHR DYNAMIK IM KOMMENDEN

Die Rezession im Euroraum, die verzögerte Erholung in den aufstrebenden Märkten und der anhaltend starke Franken spiegeln sich in der schwachen Entwicklung der Warenexporte wider, welche in diesem Jahr nur um 0.7% steigen. Dahinter steckt zumindest teilweise eine «statistische» Erklärung: Durch eine zum Jahresanfang geänderte Verbuchung des internationalen Handels mit elektrischer Energie werden die ausgewiesenen Wachstumsraten in diesem Jahr tiefer ausfallen. Die KOF schätzt den Einfluss dieser Änderung auf die Wachstumsrate der Warenausfuhren und -einfuhren auf etwa 1.5 Prozentpunkte. Im kommenden Jahr wird der Aussenhandel wieder verstärkt Impulse für die Konjunktur liefern (siehe G 5). Dies trifft vor allem auf den Warenhandel zu (2014: 4%), während der Handel mit Dienstleistungen (2014: 3.4%) etwas schwächer ausfallen wird.

Bei den Dienstleistungsexporten hat der internationale Handel mit Rohwaren (Transithandel) im 1. Quartal 2013 wieder stark zugenommen. Die seither verzeichneten Preisänderungen, vor allem für Rohöl, lassen aber für die kommenden Quartale eine schwächere Entwicklung erwarten. Während die Tourismusexporte auch 2013 im fünften Jahr in Folge leicht sinken, wird die Talsohle bald erreicht sein. Die Tourismusausfuhren nehmen 2014 wieder leicht zu.

G 5: Exporte von Waren und Dienstleistungen

(annualisierte Veränderung gegenüber Vorquartal, in %)



Trotz der binnenwirtschaftlich stabilen Situation werden die Importe aufgrund der leichten Aufwertung des Frankens erst im Jahresverlauf etwas steigen und erst ab 2014 wieder anziehen. Aufgrund dessen wird der Anstieg der Gesamtimporte im laufenden Jahr bei 0.1% liegen und bei 4.1% im kommenden Jahr.

Die öffentlichen Finanzen in der Schweiz befinden sich in einem vergleichsweise beneidenswerten Zustand. Während verschiedene Länder seit Längerem eine teils äusserst harte Austeritätspolitik verfolgen, besteht in der Schweiz derzeit keine Notwendigkeit, die Staatsausgaben zu reduzieren oder die fiskalischen Einnahmen zu erhöhen.

Vor dem Hintergrund der aufgezeigten Entwicklungen rechnet die KOF mit einem Wachstum des Schweizer BIP von 1.4% in diesem und 2% im kommenden Jahr.

INTERNATIONALE KONJUNKTURENTWICKLUNG: SPARPROGRAMME BELASTEN AUFSCHWUNG IN EUROPA UND DEN USA

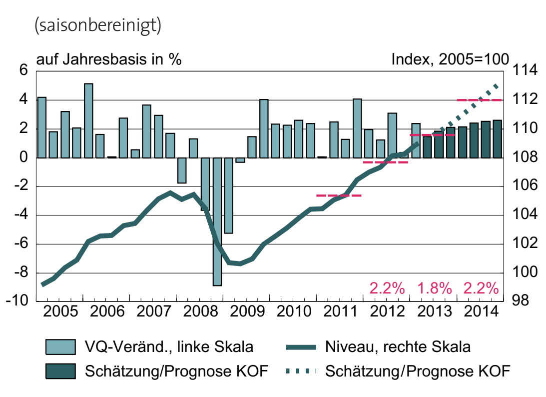
Insgesamt wird die Weltwirtschaft in den kommenden Monaten allmählich wieder stärker wachsen. Nach dem guten Start ins laufende Jahr sind die Aussichten für die amerikanische Volkswirtschaft weiterhin positiv. Der Euroraum steckt dagegen nach wie vor in der Rezession, von den grossen Volkswirtschaften legte lediglich die deutsche leicht zu. Während die japanische Wirtschaft einen überraschend guten Jahresbeginn vorweist, schwächte sich das chinesische Bruttoinlandprodukt leicht ab.

Die US-Wirtschaft ist gut ins Jahr 2013 gestartet. Die Produktion wuchs im 1. Quartal um 2.4 %, insbesondere dank einer starken Entwicklung des privaten Konsums. Die amerikanischen Konsumenten liessen sich durch den angehobenen Beitragssatz zur Sozialversicherung zu Jahresbeginn nicht bremsen und reagierten auf den Rückgang ihres verfügbaren Einkommens mit einer Absenkung der Sparquote. Erst als im März die im vergangenen Jahr beschlossenen automatischen Ausgabenkürzungen («Sequester») tatsächlich in Kraft gesetzt wurden, erhielt die Wirtschaft einen Dämpfer.

Die für März veröffentlichten Konjunkturindikatoren waren zumeist schwach und wiesen auf eine nachlassende Dynamik der Wirtschaft in den USA hin. Die meisten der für April bislang verfügbaren Indikatoren lassen wieder eine positivere Entwicklung erwarten. Insbesondere der Arbeitsmarktbericht, die Konsumentenstimmung, die Einzelhandelsumsätze und die Bankenumfrage der Federal Reserve (Fed) signalisieren intakte Wachstumsaussichten für die USA. Insgesamt ist in diesem Jahr ein Wachstum des Bruttoinlandproduktes (BIP) von 1.8 % und 2.2 % im kommenden Jahr zu erwarten (siehe G 6).

G 6: USA: Reales BIP mit Prognose

(saisonbereinigt)

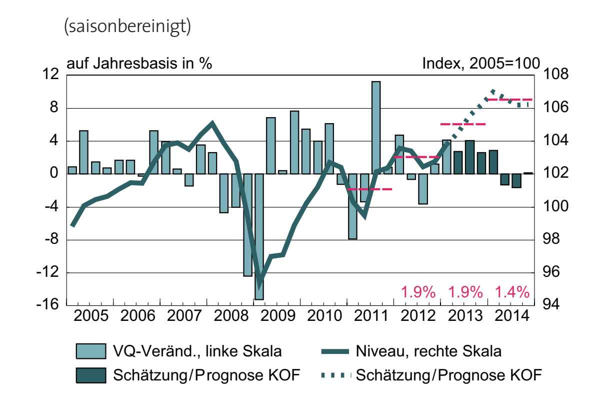


ERSTE SPUREN VON «ABENOMICS» ERKENNBAR

In Asien überraschte Japan im 1. Quartal 2013 mit einem kräftigen Zuwachs des BIP um 4.1%. Dies allerdings vor dem Hintergrund einer extrem expansiven Geld- und Fiskalpolitik und einer starken Abwertung des Yen, welche die Exporte beflügelte. Auch der private Konsum wies dank einer kräftigen Einkommensentwicklung hohe Wachstumsraten auf. Die Investitionen blieben allerdings rückläufig und der mittel- bis längerfristige Ausblick ist angesichts der strukturellen Probleme des Landes, z. B. der ungünstigen demografischen Entwicklung und der hohen Staatsverschuldung, gedämpft. Nach 1.9 % im laufenden Jahr wird der Zuwachs des BIP 2014 bei 1.4 % liegen (siehe G 7).

G 7: Japan: Reales BIP mit Prognose

(saisonbereinigt)





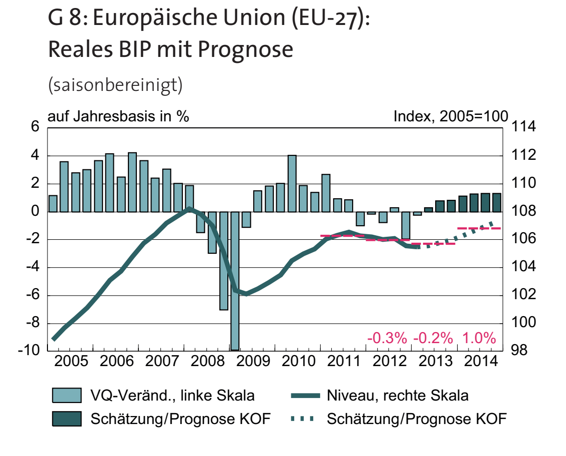
In China verringerte sich das Wirtschaftswachstum im Vorjahresvergleich im 1. Quartal überraschend von 7.9 % auf 7.7 %. Im Mai fiel der von der Grossbank HSBC berechnete Einkaufsmanagerindex um 1.2 Punkte auf 49.2. Dies hatte, insbesondere in Asien, heftige Marktreaktionen zur Folge. So brach der japanische Leitindex Nikkei am 23. Mai 2013 um über 7 % ein. Da die Investitionstätigkeit in China hoch bleibt und die Einkommen der Konsumenten deutlich wachsen, rechnet die KOF nicht mit einer Eintrübung.

Diese Einschätzung stützt sich auch auf die Ergebnisse des Ifo World Economic Survey vom Mai: Die befragten Konjunkturexperten beurteilten die gegenwärtige wirtschaftliche Lage in China als zufriedenstellend und eine Mehrheit von ihnen äusserte die Erwartung, dass sie sich in sechs Monaten noch verbessern wird.

SORGENKIND EUROPA

Europa bleibt die wachstumsschwächste der grossen Weltregionen. Insbesondere der Euroraum steckt nach wie vor in der Rezession. Im 1. Quartal 2013 wuchs von den grossen Volkswirtschaften nur Deutschland leicht, während die Wirtschaft in Spanien, Italien und Frankreich schrumpfte. Allerdings geht die Produktion in den Krisenländern bereits langsamer zurück und für den weiteren Jahresverlauf ist ein Ende des Rückgangs zu erwarten. Dieser kann von einem leichten Wiederanstieg abgelöst werden, da die von der Fiskalpolitik gesetzten restriktiven Impulse allmählich nachlassen (siehe G 8). Auch Frühindikatoren wie der Composite Leading Indicator der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) deuten eine zu erwartende Besserung für den Euroraum an.

G 8: Europäische Union (EU-27): Reales BIP mit Prognose
(saisonbereinigt)



MIT DEM HANDELSBLATT UND DER NZZ WIRTSCHAFTSPROGNOSEN ERSTELLEN

Lassen sich aus Zeitungsartikeln Informationen ziehen, die Konjunkturprognosen erlauben? Eine Untersuchung der KOF, die mit einer einfachen Schlagwortsuche nach dem Wort «Rezession» im Handelsblatt und der NZZ die deutsche beziehungsweise Schweizer Konjunktur zu messen versucht, bejaht dies. Ein damit ergänztes Prognosemodell schneidet ähnlich gut, wenn nicht besser ab als etablierte Konjunkturindikatoren in Deutschland und der Schweiz. Dies gilt auch im Vergleich zu Prognosen mit «Google Trends»-Daten.

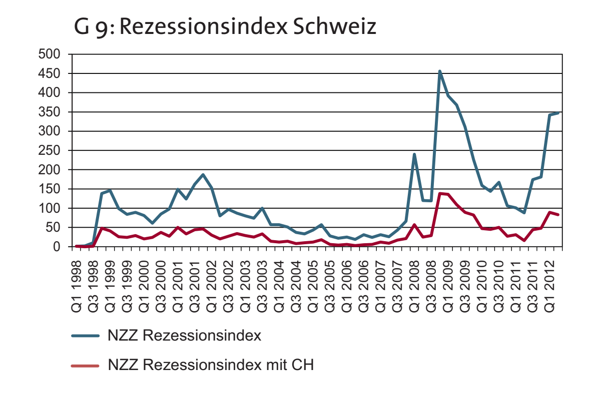
Auf der Suche nach Informationen, mit denen sich die Konjunktur zeitnah messen lässt und auch kurzfristige Prognosen möglich sind, verwenden Ökonomen immer häufiger Medienerzeugnisse (Print wie Online). Auch an der KOF gibt es mehrere Forschungsprojekte, die sich auf «Mediendaten» stützen, sei es, um die Wahrnehmung von geldpolitischen Entscheidungen von Nationalbanken zu untersuchen oder auch um Konsumprognosen anhand der allgemeinen «Gefühlslage» beispielsweise in der Fernsehberichterstattung zu messen.

Diesen beinahe als linguistisch zu bezeichnenden Ansatz verfolgen auch David Iselin und Boriss Siliverstovs (2013) in ihrem neuen Forschungspapier «Using Newspapers for Tracking the Business Cycle: A Comparative Study for Germany and Switzerland». Die beiden Autoren analysieren, wie ein Prognosemodell, das mit einem sogenannten Rezessionsindex ergänzt wird, gegenüber klassischen Konjunkturindikatoren in Deutschland und der Schweiz abschneidet. Als Zielgrösse dient ihnen dabei die Quartalsveränderung im Vorjahresvergleich des Bruttoinlandprodukts in beiden Ländern. Hierbei unterscheiden sie zudem, ob es sich um erstveröffentlichte offizielle Daten oder um letztveröffentlichte (revidierte) Daten handelt. Erstere zeigen den aktuellen Informationsstand, Letztere hingegen, wie stark BIP-Daten späteren Revisionen ausgesetzt sind.

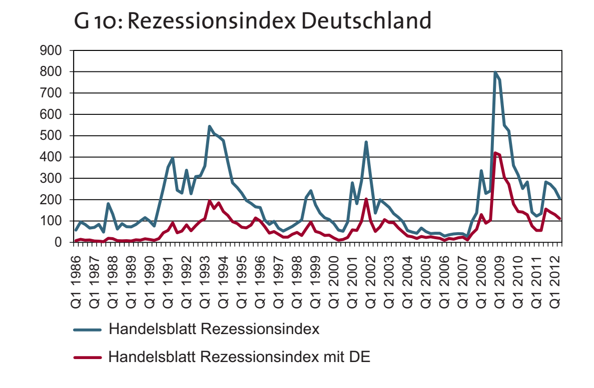
DIE SUCHE NACH DEM R-WORT

Beim Rezessionsindex handelt es sich um eine einfache Schlagwortsuche nach dem Wort «Rezession» in den Tageszeitungen Handelsblatt und Neue Zürcher Zeitung (NZZ). Dabei wird in einem Quartal die Anzahl Artikel, in welchen das Wort «Rezession» erscheint, gezählt (siehe G 9 und G 10); im Falle von Deutschland über den Zeitraum von 1986 bis 2012, im Schweizer Beispiel von 1998 bis 2012 (neben der einfachen Suche nach «Rezession» verwenden die Autoren auch noch eine Variante mit «Rezession» und «Deutschland» beziehungsweise «Schweiz»). Die Konstruktion stützt sich dabei auf den durch das Magazin Economist bekannt gewordenen «R-word index».

G 9: Rezessionsindex Schweiz



G 10: Rezessionsindex Deutschland



Die Autoren interessiert in erster Linie, wie akkurat das mit dem R-Wort-Index ergänzte Prognosemodell abschneidet. Akkurat heisst in diesem Fall, wie gross der sogenannte Prognosefehler ausfällt. Als Vergleichsgrösse werden für die Schweiz das



KOF Konjunkturbarometer und der Purchasing Manager Index, für Deutschland der ifo Geschäftsklimaindex sowie der ZEW Economic Sentiment Indicator ins Modell integriert. Darüber hinaus vergleichen Iselin und Siliverstovs ihr Modell auch mit einem einfachen, auf vergangenen BIP-Werten basierenden Prognosemodell, mit der sogenannten Consensus-Prognose von Consensus Forecast Inc. und in einem letzten Schritt mit einem ähnlich konstruierten Modell aus «Google Trends»-Daten.

MINDESTENS EBENBÜRTIG ZU ETABLIERTEN INDIKATOREN

Dabei zeigt sich, dass die mit den Zeitungsdaten ergänzten Modelle ähnlich gute, wenn nicht gar bessere Resultate erzielen als Prognosemodelle, die mit den genannten Indikatoren angereichert werden. Insbesondere für die Schweiz können Iselin und Siliverstovs demonstrieren, dass die Verwendung von Daten aus der NZZ besonders bei den erstveröffentlichen BIP-Wachstumszahlen zu zutreffenden Prognosen führt. Ihr Modell ist mindestens gleich gut oder gar besser als alle anderen Vergleichsindikatoren. Das gilt auch für den Vergleich mit den aus Google gewonnenen Suchdaten.

Im deutschen Beispiel schneidet das Modell etwas weniger gut ab. Hier ist vor allem frappierend, wie akkurat die von der Consensus Inc. Forecast veröffentlichten Daten das deutsche BIP-Wachstum prognostizieren.

Insgesamt demonstrieren die Ergebnisse von Iselin und Siliverstovs, dass Mediendaten eine einfache und rasch verfügbare – am Ende jedes Quartals lässt sich sofort eine Prognose erstellen – Quelle sind, um akkurate Konjunkturprognosen zu generieren. Daran ändern auch verschiedene Robustheitsanalysen, die ebenfalls in dem Papier durchgeführt werden, nichts. Mit Mediendaten angereicherte Prognosen haben zudem den Vorteil, dass sie Ökonomen ein Gefühl für die Unsicherheit über den Konjunkturverlauf geben können: Schnellt die Anzahl Artikel mit Hinweisen auf eine Rezession hoch – unabhängig von Ort und Kontext –, ist dies ein Hinweis auf mögliche Konjunkturrisiken, die angesichts einer immer stärker vernetzten Weltwirtschaft nicht mehr dermassen stark von regionalen Entwicklungen abhängen dürften.

Das KOF Working Paper Nr. 337 «Using Newspapers for Tracking the Business Cycle: A Comparative Study for Germany and Switzerland» ist unter folgendem Link zu finden:
www.kof.ethz.ch/publikationen/p/kof-working-papers/337/ >>

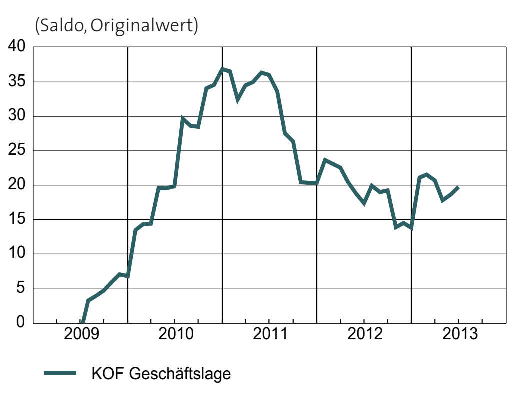
KOF GESCHÄFTSLAGEINDIKATOR: LAGE DER UNTERNEHMEN LEICHT VERBESSERT

Der KOF Geschäftslageindikator für die Schweizer Wirtschaft ist im Juni zum zweiten Mal in Folge gestiegen (siehe G 11). Er steht nun bei 19.7 Punkten (Mai: 18.7). Die Schweizer Wirtschaft überwindet langsam das Frühjahrstief.

Im Juni hat sich die Geschäftslage im Bereich Finanzdienstleistungen verbessert. Die Baufirmen sowie die Büros im Projektierungssektor beurteilen ihre momentane Geschäftslage zudem nochmals leicht positiver als bislang. Nahezu unverändert als befriedigend stufen die Detailhändler und die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ihre Geschäftslage ein. Die Dienstleister, der Grosshandel und das Gastgewerbe wurden letztmals im April befragt, insbesondere der Grosshandel sah dabei eine Verschlechterung seiner Geschäftslage, wobei das Gesamturteil aber weiterhin positiv ausfiel.

G 11: Geschäftslage hat sich verbessert

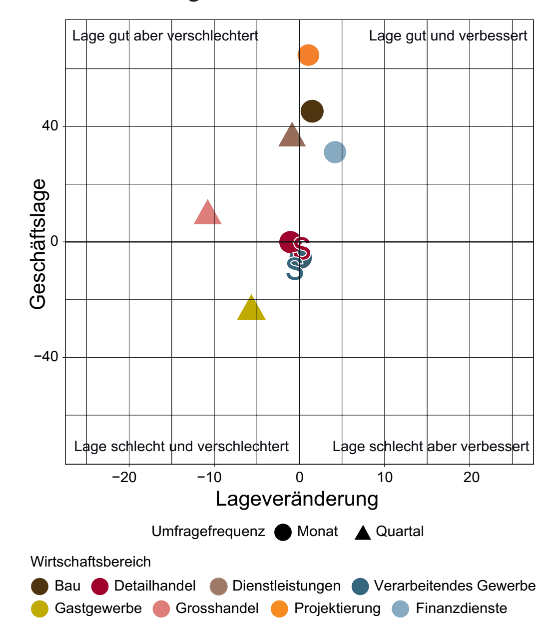
(Saldo, Originalwert)



ERLÄUTERUNG:

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 6000 Meldungen von Unternehmen in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

G 12: KOF Geschäftslage: Veränderung nach Branchen



Grafik G 11 zeigt die Originalwerte der KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten. Grafik G 12 zeigt die Geschäftslage und die aktuelle Veränderung der Lage. Bei den Monatsbefragungen ist jeweils die Veränderung zum Vormonat abgetragen. Bei den Quartalsbefragungen ist die Veränderung des jüngsten Quartalswertes zum Vorquartal eingezeichnet. Die Quartalswerte werden in den Zwischenmonaten nicht verändert und nur im jeweils ersten Monat des Quartals aktualisiert. Mit einem «S» sind zusätzlich für die Industrie und den Detailhandel die Resultate eingetragen, die sich ergeben, wenn man um Saisonfaktoren bereinigte Befragungsergebnisse verwendet. Eine Saisonbereinigung ist bei den anderen Monatsbefragungen aufgrund der kurzen monatlichen Zeitreihen noch nicht möglich.



KOF KONJUNKTURBAROMETER: WEITERER ANSTIEG

Im Juni 2013 erreichte das KOF Konjunkturbarometer 1.16 Punkte und setzte die Aufwärtsbewegung des Vormonats fort. Dies unterstreicht die positiven Aussichten für die Schweizer Wirtschaft.

Im Juni 2013 stieg das KOF Konjunkturbarometer um 0.07 Punkte von 1.09 im Mai auf 1.16 Zähler (siehe G 13). Der derzeitige Stand des Barometers signalisiert, dass das Vorjahreswachstum des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP) positiv bleiben dürfte.

G 13: KOF Konjunkturbarometer und BIP

(mit BIP gemäss ESVG95)

KOF Konjunkturbarometer (multisektorales Design)
Reales BIP (Veränderung gegenüber Vorjahresquartal, in %)
Provisorische BIP-Werte: 2011–2013 (BFS/Seco)

Das KOF Konjunkturbarometer basiert auf einem multisektoralen Design mit drei Modulen: dem Modul «Kern-BIP» (Gesamtwirtschaft ohne Baugewerbe und Kreditgewerbe), dem Modul «Baugewerbe» und dem Modul «Kreditgewerbe». Das Modul «Kern-BIP» stieg erneut. Die für das Modul «Baugewerbe» im Mai zu beobachtende Aufwärtsbewegung stoppte. Das Modul «Kreditgewerbe» zeigt eine Seitwärtsbewegung an. Das Modul «Kern-BIP», das gut 90 % der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung umfasst, dominiert das KOF Konjunkturbarometer. Die ihm zugrunde liegenden Messmodelle «Schweizer Industrie», «Schweizer Konsum» und «Exportdestination EU» senden unterschiedliche Signale. Die positive Dynamik des Messmodells «Kern-BIP» wird einzig durch die positive Entwicklung des Messmodells «Exportdestination EU» getrieben. Das Messmodell «Schweizer Industrie» folgt einem Seitwärtsweg und das Messmodell «Schweizer Konsum» ist im negativen Bereich angekommen.

WEITERE KOF PUBLIKATIONEN

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

http://kof.ethz.ch/de/publikationen/ >>

KOF KONJUNKTURPROGNOSE

Was erwartet die KOF für dieses Jahr für ein BIP-Wachstum? Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt? Hier finden Sie die jüngsten KOF Konjunkturprognosen.

http://kof.ethz.ch/static_media/bulletin/65/kof_bulletin_forecasts_2013_07_de.pdf >>

ÖKONOMENSTIMME

WEGE AUS DER EUROPÄISCHEN KRISE: MIT GESUNDHEITSINVESTITIONEN WACHSEN

Im fünften Jahr der europäischen Finanzkrise sind die Auswirkungen zunehmender Arbeitslosigkeit und strikter Sparprogramme auf die menschliche Gesundheit unübersehbar. Dieser Beitrag argumentiert, dass Europas Regierungen die historisch niedrigen Kreditkosten als Chance für Investitionen, insbesondere in die öffentliche Gesundheit, nutzen sollten.

Michael Stolpe

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2013/07/wege-aus-der-europaeischen-krise-mit-gesundheitsinvestitionen-wachsen/?Preview=

BAIL-IN

Vor Kurzem haben zwei Wissenschaftler der BIZ einen einfachen und transparenten Vorschlag präsentiert, wie eine ideale Bankenrettung vor sich gehen könnte.

Dirk Niepelt

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2013/07/bail-in/?Preview=

DER NÄCHSTE SCHRITT FÜR DIE EZB WIRD DER SCHWIERIGSTE SEIN

Um den Euro gegen zukünftige Krisen zu sichern, muss die EZB dringend neu vermessen werden. Eine Aufteilung nach amerikanischem Beispiel bietet sich an.

Michael C. Burda

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2013/06/der-naechste-schritt-fuer-die-ezb-wird-der-schwierigste-sein/?Preview=

EMAIL DIGEST DER ÖKONOMENSTIMME

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen

www.oekonomenstimme.org/artikel/digest/abonnieren/

AGENDA

KOF VERANSTALTUNGEN

KOF Prognosetagung mit anschliessender Jubiläumsfeier «75 Jahre KOF»

23. September 2013, ab 15 Uhr, ETH Zürich

http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/prognosetagung/150/2013/09/kof-prognosetagung-2013/

KOF Research Seminar:

Banks' trading activity, the lending channel, and real investment

Nadja Dwenger, Max Planck Institute for Tax Law and Public Finance

ETH Zurich, 17 July 2013

Knowledge, Power, and Underemployment in the 21st Century Workplaces

David Livingston, University of Toronto

ETH Zurich, 11 September 2013

http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

tba

Christiane Clemens, University of Bielefeld

ETH Zurich, 19 September 2013

tba

Marcel Fratzscher, DIW Berlin

ETH Zurich, 17 October 2013

tba

Gianmarco Ottaviano, London School of Economics

ETH Zurich, 28 November 2013

tba

Manuel Oechslin, Tilburg School of Economics and Management

ETH Zurich, 5 December 2013

http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-eth-uzh-seminar-in-international-economic-policy/

KOF Medienagenda: www.kof.ethz.ch/de/medien/agenda/

EXTERNE VERANSTALTUNGEN

Jahrestagung 2013 Verein für Socialpolitik
Wettbewerbspolitik und Regulierung in einer globalen Wirtschaftsordnung
Düsseldorf (Germany), 4–7 September 2013
www.socialpolitik.org/vfs.php?mode=jahrestagung »

Walking the talk? Challenges for monetary policy actions and communication in uncertain times
Waterloo (Canada), 9–10 September 2013
viessmanncentre.ca/ »

7th Annual Conference on the Political Economy of International Organizations
(Call for Papers: 31 August 2013)
Princeton (USA), 16–18 January 2014
www.peio.me/ »

European Public Choice Society Meeting 2014
(Call for Papers: 30 November 2013)
Cambridge (England), 3–6 April 2014
www.econ.cam.ac.uk/epcs2014/

Anlass hinzufügen: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ »

KUNDENSERVICE

«

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.
Anmelden: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ »

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/archiv/ »

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch »

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/ »

ISSN 1662-4262

IMPRESSUM

«

HERAUSGEBER

ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, WEH D 4, Weinbergstrasse 35, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 53 44 I Fax +41 44 632 12 18 I kof@kof.ethz.ch

REDAKTION

Anne Stücker I David Iselin
bulletin@kof.ethz.ch

NÄCHSTE PUBLIKATIONSTERMINE

6. September 2013 I 4. Oktober 2013

TABELLEN – KOF Sommerprognose 2013

SCHWEIZ

Bruttoinlandprodukt nach Verwendung

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (glatte Komponente, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2003-	2012				2013				2014				2012	2013	2014
	2011	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Privater Konsum	1.5	3.3	2.4	2.2	3.0	2.5	1.8	1.8	1.8	1.9	2.3	2.1	1.8	2.5	2.3	1.9
Staatlicher Konsum	0.8	-0.9	-0.6	0.5	1.3	1.9	1.3	0.8	1.3	1.5	1.3	1.3	1.7	0.5	1.2	1.3
Anlageinvestitionen	2.0	4.0	0.6	-1.6	-1.7	0.0	2.5	4.5	4.2	3.7	3.6	3.0	2.5	1.2	0.7	3.7
– Bau	1.6	0.1	1.7	1.6	0.9	0.2	0.1	1.0	1.3	1.1	1.1	1.3	1.4	-0.3	0.6	1.1
– Ausrüstungen	2.2	6.7	-1.2	-4.1	-3.2	0.0	4.9	7.2	6.1	6.3	5.9	4.3	3.2	2.4	0.7	5.8
Exporte insgesamt	4.5	2.9	0.5	1.5	0.8	0.0	2.5	2.8	2.4	4.0	5.0	4.6	4.4	1.2	1.3	3.8
– Waren	4.3	2.7	0.9	0.1	-2.9	-1.7	2.8	3.6	3.6	4.1	4.2	4.5	5.2	1.6	0.7	4.0
– Dienstleistungen	5.1	4.0	2.0	3.8	6.8	3.2	1.5	1.7	0.3	3.2	6.7	5.3	3.2	0.3	2.8	3.4
Importe insgesamt (1)	3.8	4.1	1.3	0.5	-0.2	-1.0	0.7	3.2	3.8	4.1	4.5	4.5	4.4	3.2	0.1	4.1
– Waren (1)	3.4	2.7	0.3	-0.2	-1.7	-2.9	0.8	4.7	5.1	5.1	4.9	4.3	4.4	1.7	-0.4	4.9
– Dienstleistungen	5.5	11.7	7.7	9.1	10.3	1.8	-5.2	-4.1	-1.7	1.7	4.7	3.7	3.8	9.4	2.1	0.9
Lagerveränderung (2)	0.0	0.4	0.2	-0.3	0.6	0.1	-0.9	-0.5	-0.1	-0.3	-0.4	0.2	0.4	0.4	-0.1	-0.2
Bruttoinlandprodukt	2.0	1.2	1.0	1.4	1.6	1.3	1.4	1.3	1.5	1.9	2.4	2.7	2.7	1.0	1.4	2.0

(1) ohne Wertsachen (Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten)
(2) Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandprodukt, in %

Weitere gesamtwirtschaftlich wichtige Grössen

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorjahresquartal												Vorjahr		
	2003-	2012				2013				2014				2012	2013	2014
	2011	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Realer Aussenwert des Frankens	1.8	-0.1	-1.8	-8.0	1.6	-2.0	-2.5	-4.5	0.7	-4.0	-2.1	-3.9	-1.3	-3.4	-2.4	-2.6
Dreimonats-Libor CHF (1)	1.0	0.1	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.1	0.1	0.0	0.1
10-jähriger Kassazinssatz der Bundesobligationen (1)	2.3	0.8	0.7	0.6	0.6	0.8	0.7	0.8	0.9	1.1	1.3	1.4	1.5	0.6	0.8	1.3
Konsumentenpreise	0.8	-0.9	-1.0	-0.5	-0.3	-0.4	-0.5	-0.3	0.2	0.3	0.6	0.7	0.6	-0.7	-0.2	0.5
Vollzeitäquivalente Beschäftigung (2)	1.0	1.8	2.0	1.9	1.4	1.1	0.9	0.8	0.9	1.0	1.2	1.2	1.3	1.7	1.2	1.0
Arbeitslosenquote (1,3)	3.3	2.8	2.9	2.9	3.0	3.1	3.2	3.2	3.2	3.2	3.1	3.1	3.1	2.9	3.2	3.1

(1) Niveau absolut
(2) Veränderung gegenüber Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)
(3) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen gemäss Volkszählung 2000

WELTWIRTSCHAFT

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2003-	2012				2013				2014				2012	2013	2014
	2011	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Bruttoinlandprodukt, real																
– OECD total	1.7	1.7	0.6	1.1	-0.2	1.4	1.1	1.7	1.6	1.8	1.4	1.4	1.7	1.4	1.0	1.5
– Europäische Union (EU-27)	1.3	-0.2	-0.8	0.3	-2.0	-0.3	0.3	0.8	0.8	1.1	1.3	1.3	1.3	-0.3	-0.2	1.0
– USA	1.6	2.0	1.3	3.1	0.4	2.4	1.5	1.9	2.1	2.1	2.4	2.5	2.6	2.2	1.8	2.2
– Japan	0.7	4.8	-0.6	-3.6	1.2	4.1	2.7	4.1	2.6	2.9	-1.3	-1.6	0.2	1.9	1.9	1.4
Ölpreis ($/Barrel) (1)	67.8	118.5	108.9	110.0	110.4	112.9	103.0	103.5	104.1	104.6	105.2	105.7	106.3	112.0	105.9	105.4

(1) Niveau absolut